

Karl-Heinz Ohlig

## Islamwissenschaftliches Symposium von Inârah

Ein Kurzbericht

---

Vom 01. bis 04.05.19 führte Inârah ein sechstes wissenschaftliches, internationales und interdisziplinäres Symposium durch. Die bisherigen Symposien fanden an der Europäischen Akademie in Otzenhausen statt, wegen der vielen Referenten aus anderen europäischen Ländern und aus Amerika wurde die Tagung in das Schloss Waldthausen bei Mainz verlegt, das vom Flughafen und vom Hauptbahnhof Frankfurt leichter erreichbar ist. Das Symposium wurde hervorragend von unserem Vorstandsmitglied und Forschungsassistent, Dr. Robert Martin Kerr, organisiert.

Vor den etwa siebzig geladenen Gästen – auch sie islamwissenschaftlich kompetent – sprachen Referenten, die in ihrer Heimat als ausgewiesene Fachvertreter bekannt sind und wichtige Schriften publiziert haben, zu zwei Problemkreisen: 1. zur Koranwissenschaft, 2. zur Religions- und Frühgeschichte des Islams. Erstrebt wurde bei der Auswahl der Referenten eine Mischung aus alten Gesichtern sowie „frisches Blut“, um so neue Einsichten zu gewinnen sowie auch den historisch-kritisch von Inârah vertretenen Thesen eine breitere Resonanz zu verleihen.

*Um einen Eindruck zu bieten, sollen die Referenten (ohne ihre akademischen Titel) genannt werden: David Engels (Posen), Guillaume Dye (Brüssel), Gerd-R. Puin (Saarbrücken), Florence Mraizika (Paris), Claude Gilliot (Aix-en-Provence), Geneviève Gobillot (Lyon), Moshen Bannaie (Berlin), Héla Ouardi (Tunis), Habib Tawa (Paris), Samir Arbache (Lille), Simon Lamsiah (Helsinki), Efim Rezvan (St. Petersburg), Edouard-Marie Gallez (Libramont), Gilles Courtieu (Lyon, wegen Erkrankung wurde sein Vortrag von Paul Neuenkirchen [Paris] vorgelesen), Anna Kudriavceva (St. Petersburg), Jan Retsö (Gothenburg), Jan van Reeth (Antwerpen), Gerald Hawting (London), Peter von Sivers (Salt Lake City, Utah, USA), Volker Popp (Bernkastel), Raymond Dequin (Badingen), Stephen Shoemaker (Portland, USA), Hanna Skandar (Beit-Mery), Ebrard da Costa (Angola, Beinhem). Zwei Referenten, Manfred Kropp (Mainz) und Christoph Luxenberg (Berlin), waren verhindert.*

Das Symposium erbrachte viele neue Gesichtspunkte, die für die künftige Islamwissenschaft wichtig sind und die hier nicht aufgezählt werden können. Zwar waren die angesprochenen Themenbereiche sehr vielfältig, so dass sie später wie ein Puzzle zusammengesetzt werden müssen. Alle aber hatten die beiden Zielsetzungen von Inârah mehr oder weniger berücksichtigt: 1. historisch-kritisch anhand zeitgenössischer und nachprüfbarer Quellen die Frühgeschichte des Islam zu erarbeiten, 2. eine philologisch wissenschaftliche Koranexegese zu versuchen. Die überarbeiteten Beiträge werden im kommenden Frühjahr in einem Sammelband im Hans Schiler Verlag, Berlin, publiziert.

Trotz des dichten und strapaziösen Programms wurden differenzierte Diskussionen, auch mit den Zuhörern, geführt, die in manchen Punkten wohl Korrekturen an den vorgetragenen Thesen bewirken werden, da nicht alle Vortragende, besonders einige Erstmalige, gleichermaßen historisch-kritisch arbeiten. Neben den Vorträgen waren der vielfältige Gedankenaustausch zwischen Fachgelehrten wie auch mit den Zuhörern sehr nützlich.

Ein Problem wurde allerdings recht deutlich: das Sprachenproblem. Nicht das Arabische oder Aramäische ist hier gemeint, sondern die Vielfalt der europäischen Sprachen. Nicht wenige Wissenschaftler aus dem anglo- und frankophonen Bereich verstehen die deutsche Sprache nicht und sind deswegen auch nicht mit unseren bisherigen Forschungen vertraut, und auch für die fremdsprachlich kompetenteren deutschen Teilnehmer waren manche französischen oder englischen Vorträge und Diskussionen gelegentlich schwer verständlich. Diese Schwierigkeit muss bei künftigen Veranstaltungen berücksichtigt werden.

Veranstalter, Referenten und Gäste waren von diesem „Brainstorming“ sehr angetan – diese innovative und die Islamwissenschaft befördernde Praxis soll fortgesetzt werden.